

Königs. Dieser ehrte ihn, indem er ihn zum Grafen, dann zum Fürsten erhob und ihm eine große Domäne in Pauenburg schenkte. Auch übertrug er ihm das höchste Amt des neuen Reiches, indem er ihn zum Reichskanzler ernannte. Als solcher hat er dem Kaiser geholfen, die bestehenden Einrichtungen des Reiches zu schaffen und den Frieden zu sichern. Das ganze deutsche Volk erkannte dankbar seine großen Verdienste an. Sein 70. Geburtstag im Jahre 1885 wurde besonders feierlich begangen.

Auch nach dem Tode Kaiser Wilhelms I. blieb Bismarck während der nur kurzen Regierung seines Nachfolgers Friedrichs III. und während der ersten Regierungszeit Wilhelms II. noch im Amte. Er hatte die große Genugthuung, zu sehen, daß die Fürsten und das Volk ebenso treu dem Sohne und dem jugendlichen Enkel Wilhelms I. huldigten, wie dem großen Begründer des Reiches selbst. Im März 1890 jedoch trat er in den verdienten Ruhestand. Kaiser Wilhelm II. verlieh ihm bei seinem Rücktritte die Würde eines Herzogs von Pauenburg und richtete ein sehr huldvolles Schreiben an ihn, in welchem es hieß: „Ihre Verdienste vollwertig zu belohnen, steht nicht in meiner Macht. Ich muß Mir daran genügen lassen, Sie meines und des Vaterlandes unauslöschlichen Dankes zu versichern.“

22. Graf Helmuth von Moltke wurde geboren am 26. Oktober 1800 zu Parchim in Mecklenburg. Seine Eltern zogen jedoch später nach Dänemark auf ein Gut in der Nähe von Kiel. So kam der junge Helmuth im Alter von 11 Jahren auf die Kadettenakademie in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Nachdem er hier die Offiziers-Prüfung mit der ersten Note bestanden hatte, trat er 1818 als Offizier in das dänische Heer ein. Wie auf der Schule, so war er auch als Offizier sehr gewissenhaft und fleißig. Aber in dem kleinen dänischen Heere rückten die Offiziere nur sehr langsam zu den höheren Stellen vor. Daher trat Moltke im Jahre 1822 in das preussische Heer ein, in welchem er 1835 zum Hauptmann befördert wurde. Diese Jahre waren für den jungen Mann eine gute Schule der Sparsamkeit. Er mußte während dieser ganzen Zeit seine Bedürfnisse von seinem geringen Gehalt bestreiten. Denn sein